Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 495. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 18. Juli 1891

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. Juli.

Die „Dresdener Nachrichten" scheinen nun auch zu den Organen des Fürsten Bismarck zu gehören. Sie bringen einen, von den „Hamb. Nachr." nachgedruckten Artikel, in welchem ausgeführt wird: „Die Warnungen und Belehrungen, die aus dem Sachsenwalde dringen, hätten ein Recht, gehört zu werden. Das Blatt erinnert dabei an Metternich, der nach seinem Sturze von fast allen Cabinetten Europas in kritischen Fragen um Rath befragt wurde. Einen Erfolg wird auch diese Mahnung nicht haben. Fürst Bismarck möge doch abwarten, bis man seines Rathes bedarf oder, falls ihm das nicht möglich ist, seine Warnungen und Belehrungen in rein sachlicher Weise, unter seiner eigenen Verantwortlichkeit, veröffentlichen. Seine neuesten Erörterungen über das Verhältniß zu England und den Kaiserbesuch in London sind nur darauf berechnet, das Gefühl hervorzurufen, als ob der Mann im Sachsenwalde auf diese Erfolge der deutschen Politik eifersüchtig sei, was diejenigen, die sich der Morier-Affaire und des Eindrucks derselben in England erinnern, nicht gerade überraschen wird. Fürst Bismarck ist von der fixen Idee beherrscht, daß Deutschland sich zum Helfershelfer der englischen Interessenpolitik mache, und so läßt er keine Gelegenheit vorübergehen, den Schein hervorzurufen, als ob die Reichsregierung gewillt sei, Rußland zu brüskiren. Er ermahnt jetzt Herrn v. Caprivi, nicht in einen Freudentaumel über die englischen Festlichkeiten zu fallen, sondern die Augen nach Osten zu wenden, „wo sich augenscheinlich ein Gewitter zusammenzieht, das gerade durch die ostentative Annäherung an das im Kriegsfall unzuverlässige, werthlose England herbeigeführt wird." Und der Rathgeber, der auf seinem Landsitze im Sachsenwalde diese Wolke entdeckt, ist derselbe, der vor einigen Monaten Rußland durch eine verständliche Handbewegung aufforderte, sich durch einen Handstreich Konstantinopels zu bemächtigen und dann abzuwarten, ob irgend eine europäische Macht daran Anstoß nehmen würde. Die Absicht, in der diese Aufforderung erfolgte, lag so klar zu Tage, daß auch der Kurzsichtigste mißtrauisch werden mußte. Und wer Anders, als der Berather im Sachsenwalde war es, der sich in den Spalten der ihm zugänglichen Blätter bemühte, Mißtrauen zwischen Deutschland und Oesterreich zu säen. Fürst Bismarck mag von seiner besseren Einsicht in Fragen der auswärtigen Politik noch so überzeugt sein — daß er durch solche „Warnungen und Belehrungen" die Aufgaben seines Nachfolgers nicht gerade erleichtert, entgeht ihm sicherlich nicht.

Die Gefahr einer Ministerkrisis in Frankreich ist schnell vorübergegangen. Der Boulangist Laur hatte die Mittheilungen des „Figaro" über das angebliche Verweigern von Pässen an Handlungsreisende für Elsaß-Lothringen am Donnerstag zum Gegenstand einer Interpellation gemacht. Ribot verlangte die Vertagung der Berathung, die Conservativen und ein Theil der Radicalen vereinigte sich aber mit den Boulangisten, und so beschloß die Majorität der Kammer die Besprechung der Interpellation. Der Beschluß konnte schwerwiegende Folgen haben. Das Ministerium Ribot wollte eine solche Besprechung, welche Verwickelungen mit Deutschland heraufbeschwören konnte, nicht zulassen; das Cabinet war entschlossen, die Vertrauensfrage zu stellen. Inzwischen gelangten sehr viele der Abgeordneten, die am Donnerstag für Laur stimmten, zur Besinnung; sie erkannten rechtzeitig die Gefahr und so kam es, daß am Freitag mit der ungeheuren Majorität von 319 gegen 103 Stimmen dem Ministerium ein Vertrauensvotum gegeben und die Vertagung der Interpellation beschlossen wurde. So ist der drohende Sturm glücklich abgewendet worden.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. [Tages-Chronik.] Die Wahl in Kassel hat das Ergebniß, daß zwischen dem Socialdemokraten und dem von den Freisinnigen unterstützten nationalliberalen Candidaten Dr. Endemann eine Stichwahl stattfinden wird. Die Antisemiten hatten ungeheure Anstrengungen gemacht und sich der Hoffnung hingegeben, daß ihr Candidat Förster in die Stichwahl kommen werde. — Die socialdemokratischen Stimmen sind gegen das Jahr 1890 erheblich zurückgegangen. Damals erhielt Pfannkuch 9170, diesmal 7811 Stimmen.

Im Wahlkreise Stolp-Lauenburg, den Herr von Puttkamer im Reichstage vertritt, erörtert man jetzt, wie die „Danziger Zeitung" schreibt, die Frage, ob durch die Ernennung des Herrn v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern dessen Reichstagsmandat hinfällig geworden sei oder nicht. Falls Herr von Puttkamer in Folge der Ernennung nicht selbst sein Mandat niederlegt, wird über die Angelegenheit erst beim Wiederzusammentritt des Reichstages Entscheidung getroffen werden können. Artikel 21 der Reichsverfassung schreibt über diesen Fall vor: „Wenn ein Mitglied des Reichstages . . . . . in einem Bundesstaat ein besoldetes Staatsamt annimmt u. s. w., so verliert es Sitz und Stimme im Reichstage." Mit Recht bemerkt das Blatt, daß dieser Fall hier vorliegt, denn Herr von Puttkamer hat nach Rücktritt aus dem Staatsministerium zwar Rang und Titel eines Staatsministers behalten, er war aber nicht mehr Inhaber eines besoldeten Staatsamtes, sondern als Pensionär Privatmann, als er gewählt wurde. Es dürfte daher mindestens dem Sinne nach Artikel 21 der Reichsverfassung hier zutreffen.

[Fürst Bismarck] hat am Donnerstag Mittag Friedrichsruh verlassen, um nach einem kurzen Aufenthalt in Schönhausen Bad Kissingen zur Kur aufzusuchen. Zum Abschied hatten sich kaum ein halbes Hundert Menschen am Schloßeingang eingefunden: Bewohner von Friedrichsruh und dessen nächster Umgebung, Beamte der Bahnstation und des Postamtes, sowie der fürstlichen Oberförsterei und ein halbes Dutzend zufällig aus Hamburg in Friedrichsruh anwesende Damen. Die Fürstin mußte sich mittelst Rollstuhles an den vor dem Schloßthor haltenden Salonwagen heranschieben lassen. Auch Tyras macht, wie die „Hamb. Nachr." mittheilen, die Reise im Salonwagen des Fürsten mit, während seine graue Collegin Rebekka zu Hause bleiben muß. In Schönhausen will Fürst Bismarck das Bismarckmuseum besichtigen. In Kissingen will er drei bis vier Wochen verbleiben, um sich später nach Varzin zu begeben, bis im Herbst die Rückkehr nach Friedrichsruh erfolgt.

[Die Förderung der Baumwollencultur in Kamerun.] Die Vorschläge des Colonialrathes, welche derselbe am 23. Juni beschlossen, lauten: Es empfiehlt sich, wo das Land im Besitz der Regierung sich befindet, dem Unternehmer Land unentgeltlich, unter Vorbehalt von Bedingungen, welche die Ausführung der Cultur sichern, zu überlassen und die Vermessungskosten zu tragen; wo Landbesitz der Regierung nicht besteht, auf die zur Verfügung Berechtigten dahin einzuwirken, daß Land unentgeltlich oder doch zu billigen Bedingungen überlassen werde; die Plantagengrundstücke von Grund- und Gebäudesteuer in der Hand des ersten Besitzers auf die Dauer von 10 Jahren frei zu lassen. Es empfiehlt sich: a. Die Mitwirkung der Regierung zur Heranziehung von Eingeborenen zur Plantagenarbeit für längere Zeit, insbesondere durch ihre Vermittelung bei Gewährung von Schutz der Arbeiter durch gesetzliche Anordnung und Controle ihrer Ausführung; in Ost- und Westafrika insbesondere durch Entsendung von Expeditionen ins Innere, behufs Anregung und Sicherung des Zuzuges, sowie durch Anlegung und Begünstigung von Sammelplätzen, an welchen Arbeiter angeworben werden können; — b. wo der Mangel an eingeborenen Arbeitern oder die besondere Art der Arbeit den Bezug ausländischer Arbeiter nöthig macht, die Vermittelung der Regierung bei den betreffenden ausländischen Regierungen behufs Erwirkung der Erlaubniß zur Auswanderung, sowie Anordnung der nöthigen Maßregeln zur Sicherung des Transports der Arbeiter. Es empfiehlt sich Einrichtung und Betrieb größerer Musterpflanzungen behufs: a. Zucht des für das einzelne Schutzgebiet am besten sich eignenden Samens, b. Ermittelung bester Pflanzungsmethoden, c. Ermittelung der zur Cultur am besten sich eignenden Arten von Baumwolle —, d. Ermittelung der besten Methode zur Erzeugung eines gleichmäßigen Productes. — e. Heranbildung von weißen Aufsehern und von Vorarbeitern aus Eingeborenen; in Verbindung damit f. der Aufstellung von Maschinen zur Reinigung und Verpackung der Baumwolle, deren Benutzung auch Anderen, namentlich kleinen Pflanzern gegen ein angemessenes Entgelt zu gewähren sein würde. Es empfiehlt sich die Begünstigung des Kleinbetriebes durch Beihilfe zur Beschaffung von Sämereien und Erleichterung des Verkaufs seiner Producte durch Einrichtung von Abnahmestellen. Es empfiehlt sich die Gewährung einer Prämie bei der Ausfuhr marktfähiger, im Schutzgebiet erzeugter Baumwolle in Höhe von 10 Pf. per Kilogramm auf die Dauer von zehn Jahren. Es empfiehlt sich die Herstellung directer und regelmäßiger Dampferverbindungen zwischen den einzelnen Schutzgebieten und dem Mutterland, wo solche noch nicht vorhanden sind, und die Herstellung von öffentlichen Wegen und Hafenbauten zur Erleichterung des Verkehrs in den Schutzgebieten zu unterstützen.

[Eine zweite öffentliche Kellnerinnen-Versammlung] fand am Donnerstag Nachts in Kaufmanns Variété am Alexanderplatz statt. Der Andrang war so gewaltig, daß die Polizei schon frühzeitig das Local wegen Ueberfüllung sperrte. Vor den beiden Eingängen sammelten sich dichte Massen von männlichen Personen aller Art und Kellnerinnen, und es kam vor und während der ganzen Dauer der Versammlung wiederholt zu Aufläufen und sehr stürmischen Scenen. Ankommende Kellnerinnen wurden von der Menge mit Pfeifen und Johlen empfangen. Ein großer Theil des männlichen Publikums war offenbar nur gekommen, um Radau zu machen. Zahlreiche Ruhestörer, wie die „Post" berichtet, gegen 50, wurden polizeilich sistirt. In den Saal waren etwa 1000 Personen eingelassen worden: darunter befanden sich höchstens 200 Kellnerinnen, die größtentheils gesondert im Vordergrunde nahe dem Tische des Bureaus saßen. Den Vorsitz führte wiederum der Kellner Ebert. Während des Vortrages verlief übrigens die Versammlung ziemlich ruhig, obwohl das Publikum noch gemischter war, als in der ersten Versammlung. Die Vortragende, Frau Apotheker Ihrer, verbreitete sich in einer langen Rede über die wirthschaftliche Lage der Frau im Allgemeinen und der Kellnerin im Besonderen. Sie beklagte sich u. A. auch darüber, daß nicht blos Söhne von Frauen, die auf die Kellnerinnen verächtlich herabblickten, sondern auch deren Ehemänner in Localen mit weiblicher Bedienung Unfug trieben. An und für sich entspricht die Beschäftigung als Kellnerin ganz dem Charakter der Frau, und Süddeutschland beweist, daß es auch ohne Mißstände gehe. (Unterbrechung, Unruhe. Der Vorsitzende bittet um Ruhe. Etwa 10 Kellnerinnen treten noch ein und werden mit allgemeinem Ah! empfangen.) Eine Vereinigung würde ein mächtiges Bollwerk sein, vor dem sich die Wirthe doch wohl in Acht nehmen möchten. Rednerin schloß mit der Versicherung, daß man die bürgerliche Presse zu Schanden machen werde. Man werde schon eine ernsthafte Organisation im Anschluß an die allgemeine Arbeiterbewegung schaffen. (Stürmischer, zum Theil ironischer Beifall. Hochrufe auf Frau Ihrer, welche diese Ovation zurückweist, da sie keinen Personencultus treiben lasse.) Fräulein Wabnitz ersuchte, Alle, die sich unanständig benehmen, wie ein Stück Vieh, an die Luft zu werfen. (Heiterkeit.) Daß rohe Personen im Saale seien, wisse man. Die bürgerliche Presse habe sich gebrandmarkt, indem sie die Bewegung ins Lächerliche zu ziehen suche. Frl. Wabnitz hofft, daß die englische und französische Presse vertreten sei, damit diese Nationen erführen, wie die Deutschen die Frau behandeln. Ein Café suche „gebildete Kellnerinnen". Der Sinnenlust der Männer schienen also Bürgertöchter schon nicht mehr zu genügen, sie verlange schon Mädchen, die die höhere Töchterschule besucht. Die Mädchen kämen in den Kellnerinnenberuf, ohne ihn zu kennen. Auf dem Sterbebette martere man sie dann mit Bußpredigten und Bekehrungsversuchen, obgleich sie gar keine Schuld treffe. Es mögen gewiß moralisch verkommene Männer genug im Saale sein, glücklicherweise gebe es aber auch noch andere, besonders unter den Arbeitern. Zahlreiche Kellnerinnen hätten sich das Wort gegeben, angetrunkene Gäste vor den Wirthen zu warnen. — Um 1½ Uhr wurden zunächst die Statuten der neuen Vereinigung, über die demnächst beschlossen werden soll, verlesen. Der größte Theil des männlichen Publikums verließ hierbei den Saal. Sodann erhielt eine Kellnerin das Wort. Sie schilderte, indem sie vom Blatte ablas, die in der vorigen Versammlung schon ausfürlich dargestellten Mißstände in so cynischem Tone, daß man fast glauben möchte, sie habe nicht nur an dieser Art der Darstellung, sondern auch an den dargestellten Dingen selbst einigen Gefallen. Die meisten ihrer Ausführungen sind auch nicht entfernt wiederzugeben. Zum Schluß kam es zu einem furchtbaren Tumult. Ein Herr, der mit einer Kellnerin scherzte, wurde aufgefordert, den Saal zu verlassen. (Stürmische Rufe: Raus! Hierbleiben! Ein Herr macht eine Bemerkung.) Vorsitzender: Wenn Sie nicht das Maul halten, fliegen Sie hinaus! Ruf von der Galerie: Das ist nicht parlamentarisch, man muß hier doch wenigstens anständig behandelt werden. (Großer Lärm.) Ruf von der andern Seite: Betragen Sie sich anständig! Das ist ja Pack hier. (Großer Lärm. Rufe: Frecher Bengel! Der Lump da! Man dringt mit Fäusten und Schirmen unter Johlen und Kreischen auf den Betreffenden ein. Dieser klettert an einem Seil empor und ruft den Polizeilieutenant um Hilfe an.

Die Glücksjäger. [8]

Roman von **Alexander Römer**.

Die Generalin schaute um die Ecke in das kleine blaue Zimmer. Sie hatte Miß Hetty gesucht. Leo verlor sich wieder ganz in sein übermüthiges Spiel mit dem kleinen Kobold, der Asta, und kümmerte sich um die Hausgenossin gar nicht. Komteßchen fing an, ihr Mutterherz zu beunruhigen. Sie hatte sich so unmerklich in ihrem Familienkreise eingenistet, sie konnte im Ernst wohl nicht gefährlich werden, sie war nicht einmal hübsch, das arme Ding, aber immerhin — dieses ungebundene Verkehren zwischen ihr und Leo ward doch zu viel. Ob Miß Hetty das vielleicht auch bemerkt und sich darum zurückgezogen hatte? Da saß sie, — ganz vertieft in eine Unterhaltung mit Paul. Sie hörten und sahen nicht, die beiden — sollte Paul auch Absichten haben auf den Goldfisch — unmöglich — der berechnete nicht — oder eine Neigung? Das Herz der guten Dame schlug schneller — Paul war freilich auch ihr Sohn, aber wenn er Leo ins Gehege käme, das wäre sehr unangenehm, — denn Aussicht auf Erfolg hatte Paul wohl unter keinen Umständen. Sie beruhigte sich indeß bald. Sie hörte, wie sie noch von diesem dummen Menschen sprachen, dem Arbeiter mit dem Heldentenor — wie war es nur möglich? Paul, ja dem sah das ähnlich, aber Hetty — er langweilte sie gewiß furchtbar. Hetty sah erregt aus, ihre Wangen glühten, und Paul sprach so kurz und scharf accentuirt, wie sie es an ihm kannte, wenn er mit irgend etwas nicht zufrieden war. Sie zog sich indeß leise wieder zurück, es war besser, die beiden nicht zu stören.

„Was geschehen ist, kann ich nicht ungeschehen machen", sagte Hetty jetzt. „Warten wir ab, was sich herausklärt. Macht er sich frei, will er es wagen, so sollen ihm die Mittel zur Ausbildung nicht fehlen. Dazu bin ich wohl jetzt verpflichtet."

„Glück auf, Miß Hetty!" antwortete Paul noch mit leiser Ironie im Ton. „Machen Sie aus dem Anton Mertens einen Künstler; was mit Gold geschaffen werden kann, hat ja keine Bedenken."

Sie sah ihm sinnend in das kluge, beredte Gesicht. „Wir bleiben doch Freunde", sagte sie. „Sie sind kein galanter Kavalier, Sie reden den Menschen nicht zu Gefallen, Sie haben mir scharf zugesetzt heute Abend."

„Nichts für ungut, Miß Hetty, ich bin Sclave meiner Ueberzeugungen."

* * *

Der Schnee knisterte unter den Füßen, und in den Straßen fluthete der Menschenstrom unabläßig auf und ab.

Ein alter stämmiger Mann im groben Feierabendrock stampfte, schwer athmend, sich energisch Bahn schaffend, wo die rücksichtslose Menge sich einmal staute, die Französische Straße entlang. Fast am Ende derselben schritt er durch die breite Thorfahrt eines stattlichen Hauses in den dahinterliegenden Hof und schüttelte hier auf der Schwelle des niedrigen Hintergebäudes den Schnee von den nägelbeschlagenen Schuhen.

Er zog die Glocke. Man öffnete alsbald von innen. Ein Licht erschien auf den obersten Stufen der schmalen Treppe, welche in den ersten Stock führte, und eine feine Stimme rief: „Bist Du es, Anton?"

Der Alte pustete und schnappte nach Luft. Er war in letzter Zeit kurzathmig geworden, und in seinem breiten Brustkasten pfiff es bedenklich, wenn er rasch gegangen. „Sacht, sacht! Kordel — der Liebste ist es gerad' noch nicht, es ist erst der Alte."

„Ah! Vater Mertens! Ihr seid es. Kommt, fallt nicht auf der ausgetretenen Stufe da — so — könnt Ihr jetzt sehen? Die Mutter wird sich freuen über Euren Besuch."

Es war ein junges, schlankes Mädchen mit einem blonden Flechtenkranz um den Kopf, welches dem Alten die Hand entgegenreichte. Sie sah fein aus und hatte ein treuherziges, verständiges Gesicht. Es roch oben auf dem Flur stark nach frisch gebügelter Wäsche, man sah durch eine offenstehende Thür in die Linnenkammer, wo die wohlgefälteten und geordneten Stapel lagen. Das Mädchen ließ den Gast in die Wohnstube eintreten und rief der am Ofen sitzenden alten Frau zu: „Mutter! Es ist Vater Mertens, rücke ein wenig in die Ecke, ich bringe Euch gleich eine Schale Warmbier."

Eine kleine gebückte Gestalt mit welkem Gesicht erhob sich. „Guten Abend, Herr Mertens," sagte sie erfreut, „habt Ihr bei der bitteren Kälte den Weg gemacht? Wo habt Ihr denn den Anton?"

Der alte Mann hatte seine Pelzkappe abgenommen und kraute seinen Kopf. „Anton — ja der Anton," brummte er, „dem haben's den Kopf verdreht, der spaziert jetzund immer über den Wolken. Kordel, Du verständiges Ding, bringst Du ihn denn nicht wieder zurecht?"

Kordel schraubte die kleine Petroleumlampe höher und rückte einen Korbsessel neben den bequemen Lehnstuhl der Mutter. Das schwache Rohrgeflecht krachte bedenklich, als der alte Schmied sich darin niederließ. Kordels Mienen waren umwölkt, es lag ein fester Zug um ihren kleinen, frischen Mund. „Ja, Vater, Anton ist verwandelt — mir drückt's das Herz ab. Die vornehmen Damen, die reiche Miß bei General Wildaus und die rothhaarige Comtesse da oben im Hause haben ihm den Verstand verrückt. Tolle Dinge bildet er sich ein, und von goldenen Bergen träumt er. Die Miß, die hat ein so liebes, gutes Gesicht, ich hab' mich immer gefreut, wenn ich die Wäsche für sie brachte, über ihr gütiges, leutseliges Wesen. Aber daß sie mir den Liebsten abspenstig machen würde, das habe ich nicht gedacht. Anton redet ja nur noch von den beiden schönen Damen und den Haufen von Gold, die für ihn im Mond liegen."

„Ja — so ist das mit den vornehmen Herrschaften," polterte der Meister, während er langsam seinen ledernen Tabaksbeutel aus der Tasche zog und sein Pfeifchen anzündete, „was scheren sie sich darum, ob so ein armer Kerl sich die Finger an ihnen verbrennt. Und wenn man nun bedenkt, was für eine Zukunft Anton hat, so ein tüchtiger Arbeiter —"

Kordel seufzte schwer und schnitt den Faden seiner Rede ab, indem sie hinausging, das Bier zu wärmen. Die Alte hielt ihre dürren Hände an den Ofen. „Mich friert immer, Meister," sagte sie. „Wenn ich meine Kordel nicht hätt' —" Vater Mertens nickte. Er war einverstanden mit dem Lobe der künftigen Schwiegertochter, aber er wußte aus Erfahrung, was nun folgte. Mutter Kühnes Sätze waren alle ohne Punkte, wenn sie auf ihre Kordelia zu reden kam. Der Alte that also ein paar kräftige Züge aus seiner Pfeife und setzte dann mit dem Auskramen seiner philosophischen Weisheit ein. Er hatte so von jeher allerlei Gedanken in seinem Kopfe gehabt über die wunderliche Welt und die wunderlichen Menschen, mit denen er seiner seligen Ehehälfte, die ein Bißchen rabiat gewesen, nicht hatte kommen dürfen.

In mancher Feierabendstunde philosophirte er sich nun neben seiner stillen Freundin am warmen Ofen die Grillen und Schrullen weg, seit sein Anton der Liebste der klugen Kordel geworden. Mutter Kühne widersprach ihm nicht, wenn er „vom Thermometer der Bildung" und vom „Wissen und Können" redete, ihre Gedanken waren ein Bißchen confus, wie er mitleidig bemerkte, aber das störte ihn nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schutzmann bringt die Gruppe auseinander, Alles lärmt und schreit wüst durcheinander.) Der Vorsitzende schließt die Versammlung (um 2 Uhr), dringt aber nicht durch. Erst als der Polizeioffizier die Schließung wiederholt bekannt gab, wurde es etwas ruhiger. Mehrere Schutzleute erschienen und setzten langsam die Räumung durch.

Auch auf den Straßen spielten sich stürmische Scenen ab: Eine tausendköpfige Menschenmenge hatte vor den beiden Eingängen des Variété-Theaters Posto gefaßt und den Bürgersteig versperrt. Mit Händen und Füßen wurde gegen die Thüren des auf polizeiliche Anordnung geschlossenen Locals gedonnert; da das Gedränge schließlich lebensgefährlich wurde, mußte eine Abtheilung von Schutzleuten requirirt werden. Die Menschenmenge vergrößerte sich inzwischen immer mehr, und trotz fortwährender Sistirungen durch die Polizei wich dieselbe nicht und versperrte schließlich den Fahrdamm, so daß Pferdebahnwagen und Droschken nur im Schritt fahren konnten. Der Lärm und der Scandal nahmen immer größere Dimensionen an, ein ohrbetäubendes Brüllen und Johlen durchtönte die Luft, so daß die Pferde der jene Stelle passirenden Fuhrwerke scheu wurden. Die Passagiere der auf Bahnhof Alexanderplatz ankommenden Stadtbahnzüge konnten kaum die Halle verlassen. Unter den Excedenten befanden sich leider viele Personen aus den sogenannten besseren Ständen, junge Kaufleute und Studenten. Gegen 3/4 1 Uhr rückte abermals eine neue Abtheilung von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde heran, letztere sprengten auf die Bürgersteige hinauf in die dichte Menschenmasse hinein und wurden von derselben mit wildem Gejohle begrüßt. Erst gegen zwei Uhr gelang es den Beamten, den Platz zu säubern und die Menge nach dem Alexanderplatz und der Klosterstraße zurückzutreiben.

[Nach einer vorläufigen Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes] sind die als Krankenpflegerinnen thätigen Diakonissen und die in gleicher Weise wirkenden katholischen Ordensschwestern im Allgemeinen als im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes versicherungspflichtig nicht anzusehen.

[Ueber schlechte Behandlung jüdischer Soldaten] wird in der „Berl. Presse" anläßlich eines bestimmten Falles Klage geführt. In Küstrin habe ein Offizier einen zu einer achtwöchigen Uebung eingezogenen jüdischen Reservisten wiederholt mit kränkenden Ausdrücken belegt, in denen die Abneigung des betreffenden Offiziers gegen die Juden überhaupt mitunter recht drastisch zum Ausdruck kam.

[Das Eggolsheimer Eisenbahnunglück.] Die amtliche Mittheilung der General-Direction der königlich baierischen Staatseisenbahnen zum Eggolsheimer Eisenbahnunfall, aus welcher wir bereits kurze telegraphische Auszüge gebracht haben, liegt nunmehr in Münchener Blättern im Wortlaut vor. Es wird darin nicht nur auf diejenigen Geleisveränderungen, mit welchen der Unfall in unmittelbarem Zusammenhange gestanden, sondern auch auf allgemeinere Verhältnisse Bezug genommen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß dasselbe Oberbausystem, welches auf dem Eggolsheimer Bahnhof besteht, ein System, demzufolge die Schienenstränge auf Steinwürfeln aus Granit liegen, auf den baierischen Bahnen noch in einer Länge von etwa 300 Kilometer vorhanden ist. Weiterhin wird bemerkt, daß mit den gesteigerten Anforderungen an den Bahnbetrieb sich auch in Baiern das Bedürfniß herausstellte, zu einem den Fortschritten der Technik mehr entsprechenden Oberbau überzugehen; nun habe man danach getrachtet, die neuen Systeme zunächst auf curvenreichen, in starken Gefällen liegenden Linien einzulegen, während die Auswechselung des Würfelbaues auf den Stationen, in welchen die Züge langsamer verkehren und weniger Curven zu durchfahren sind, in letzter Linie und gelegentlich größerer Stationsumbauten vorgenommen werden sollten. Damit wird zugestanden, daß die baierischen Geleisanlagen den an sie zu stellenden Ansprüchen nicht durchweg entsprechen, und es drängt sich die Frage auf, ob die nöthigen Besserungen nicht hätten in schnellerem Tempo ausgeführt werden können. — Bei den Arbeiten in der Station Eggolsheim selbst handelte es sich darum, die Entfernung zwischen den beiden Durchgangsgeleisen behufs Gewinnung der erforderlichen Breite für den Zwischenperron zu vergrößern; zu diesem Zwecke mußte das Hauptgeleise eine seitliche Verschiebung von 0,75 Meter erhalten. Diese Verschiebung wurde am 2. Juli fertiggestellt. Das amtliche Actenstück fährt nun fort:

Während die Würfellage unter dem einen Schienenstrange innerhalb der alten, vollständig gefestigten Geleisebettung verblieb, kam die andere, äußere Würfellage auf eine, wenn auch in sehr mäßiger Höhe neu aufgebrachte Kiesbettung zu liegen. Es ist jedem Eisenbahntechniker bekannt, daß bei Geleiseumbauten eine vollständige Einfüllung der Zwischenräume zwischen den Schienenunterlagen nicht sofort erfolgt, sondern daß nach richtiger Unterstopfung derselben mehrmals Züge mit gemäßigter Geschwindigkeit über die betreffenden Geleisestrecken und diese erst hiernach und nach wiederholter Unterstopfung und Ausrichtung vollständig mit Kies-, Sand- oder Steinmaterial bis an die Schienen eingefüllt werden. Wenn daher die Steinwürfel an der Unfallstelle bei Benützung des Geleises durch Züge noch nicht hinterfüllt waren, so kann hieraus ein Tadel nicht geschöpft werden, denn die Tragfähigkeit dieser Unterlagen ist zunächst durch ihre richtige Unterstopfung bedingt. Begreiflich und verzeihlich mag es dagegen sein, wenn der Nichtsachverständige hierin eine Unregelmäßigkeit erblickt und speciell die sonst wenig bekannten Steinunterlagen als einen mangelhaften Nothbehelf ansieht. Daß die an den Schienenstößen angebrachten eichenen Querschwellen verfault gewesen seien, wie von mehreren Seiten behauptet wurde, entbehrt jedoch der Wahrheit. Sie zeigen zwar eine äußere Zerklüftung, wie dieses bei länger den Einflüssen des Witterungswechsels ausgesetzten Eichenschwellen in der Regel der Fall ist; dagegen erwies sich bei der vorgenommenen Untersuchung ihr Kern als gesund, was auch die an den Stirnen angebrachten, noch fest verwachsenen eisernen Klammern erweisen. Wenn, wie behauptet wird, seitens einiger Reisenden des verunglückten Zuges außerhalb der Station Schwellen gefunden wurden, aus welchen man die Schienennägel mit den Fingern herausziehen konnte, so wird es sich immerhin fragen, mit welcher Kraftanstrengung dieses geschehen konnte. Daß aber mit der Zeit einzelne Schienennägel überhaupt locker werden, ist eine Thatsache, die außer allem Zweifel steht, und es ist eine Hauptaufgabe der Bahnwärter, bei den täglichen Controlgängen das Schienengestänge zu revidiren und lockere Schienennägel zu festigen, lose Schraubenmuttern nachzuziehen u. s. w. ....

Nachdem die Verschiebung des Hauptgeleises in der Station Eggolsheim, wie schon oben bemerkt, am 2. Juli vorgenommen war, während welcher Arbeit das Geleise außer Benützung gesetzt wurde und Zugkreuzungen in der Station nicht stattfanden, wurde das Geleise am 3. Juli wieder in Betrieb gesetzt, so daß am 3. und 4. Juli vor dem verunglückten Zuge andere Züge die Strecke anstandslos passirten. Hierbei waren für die verschobene Geleisestrecke die vorgeschriebenen Signalscheiben behufs Langsamfahrens ausgesteckt.

Der erste Zug, welcher am Morgen des 4. Juli das verschobene Geleise passirte, war ein Güterzug ohne Personen-Beförderung, während der Feriensonderzug Ia in Folge Kreuzungsanordnung das Ausweichgeleise der Station Eggolsheim benützte. Richtig ist, daß der Führer der Locomotive des vorgenannten Güterzuges eine Unregelmäßigkeit in der Schienenlage des verschobenen Geleises beobachtet und hierüber dem in der Nähe postirten Wechselwärter Mittheilung gemacht hat. Letzterer hat auch sofort nach Abfahrt des Zuges eine Untersuchung vorgenommen und, nachdem er eine, die Benützbarkeit des Geleises übrigens nicht ausschließende Spurerweiterung beobachtete, den betreffenden Vorarbeiter für die Geleiseregulirung hiervon in Kenntniß gesetzt. Es wird nun Sache weiterer gerichtlicher und außergerichtlicher Untersuchung sein, zu erheben, inwieweit hier dem Bahnunterhaltungspersonale eine strafbare Schuld zugemessen werden muß und wieweit diese mit der Zugentgleisung in Zusammenhang gebracht werden kann. Nach den anhaltenden Regengüssen, welche in der Nacht vom 3. zum 4. Juli niedergegangen, nach der Lage des verschobenen Geleises, welches mit der einen Würfelreihe auf festgelagertem Boden, mit der anderen auf weniger consolidirtem Dammkörper auflag, konnte eine Destruirung der Schienenlage wenigstens in jener Strecke für möglich gehalten werden, in welcher die Würfel nicht vollständig eingebettet waren, und daher das Wasser einen oberflächlichen Ablauf nicht finden konnte, sondern in den Erdboden versickern und diesen erweichen mußte. Es wäre daher wohl ein Gebot der Vorsicht gewesen, die Strecke vor Passiren des ersten Tageszuges einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen und mit bereitgehaltener Mannschaft die als möglich vorauszusetzenden Unregelmäßigkeiten auszugleichen, unter allen Umständen aber die auf das betreffende Geleise angewiesenen Züge vor Passiren der gefährdeten Strecke zum Stehen zu bringen und hierdurch zum schrittweisen Langsamfahren zu veranlassen. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß der Zug unter diesen Vorsichtsmaßregeln, die Strecke gefahrlos hätte passiren können, wogegen wohl noch als offene Frage zu bezeichnen sein dürfte, ob die thatsächlich getroffenen Anordnungen, welche die Verlangsamung des Zuges zum Zwecke hatten, als genügend erachtet werden können und ob diese seitens des Zugpersonals die entsprechende Beachtung gefunden haben. Daß der Feriensonderzug bei Einfahrt in die Station Eggolsheim seine Geschwindigkeit in einer der zu nehmenden Kreuzung mit einem Gegenzuge vollständig entsprechenden Weise gemindert hat, scheint außer Zweifel zu sein, wogegen die weitere Untersuchung darüber Aufklärung zu geben haben wird, ob diese geminderte Fahrgeschwindigkeit auch auf der besonders gekennzeichneten Geleisestrecke beibehalten, bezw. hier eine weitere Abminderung derselben erstrebt worden ist ....

Die zerstörende Wirkung der Entgleisung wäre eine entschieden mindere gewesen, wenn der Zug hätte mit der Luftdruckbremse bedient werden können. Die beiden Locomotiven sowohl als auch die im Zuge befindlichen fünf baierischen Personenwagen (der Zug bestand aus 2 Locomotiven und 21 Personenwagen, 6 baierischen und 15 preußischen, ferner 3 Gepäckwagen) waren zwar mit Westinghousebremse versehen, von den übrigen nicht baierischen Wagen aber nur vier mit Carpenterbremse und zwei mit Luftleitung, so daß der Sonderzug schon von Berlin aus auf die ordnungsmäßig vertheilten, in der vollständig genügenden Zahl von neun wirklich bedienten Handbremsen angewiesen war, da die Theilbremsung eines Zuges mit Luftdruckapparaten Schädlichkeiten im Gefolge hat. Bei der durchlaufenden Luftdruckbremse würden die Wagen automatisch unmittelbar nach der Entgleisung der zweiten Maschine gebremst und rasch zum Stillstand gebracht worden sein, während im gegebenen Falle die ungebremsten oder nur schwach gebremsten hinteren Wagen auf den vorderen Theil des Zuges einen so gewaltigen Druck ausgeübt haben, daß die entgleisten Wagen theilweise über die Böschung des Bahndammes hinabgeworfen, theilweise auf diese Böschung und auch quer über das Geleise gestellt und stark zertrümmert wurden.

Endlich wird die Angabe, daß der in der Station Eggolsheim befindliche Verbandskasten in mangelhaftem Zustande gewesen sei, als vollständig grundlos bezeichnet.

Aus den amtlichen Mittheilungen geht nur das eine hervor, daß der Eisenbahnunfall hätte vermieden werden können, wenn Alles in Ordnung gewesen wäre; das Nähere muß erst die gerichtliche Untersuchung ergeben. Die „Münchener N. N.", welche mit Bezug auf die veralteten Einrichtungen der Station Eggolsheim bemerkt, daß hier Unterlassungssünden vorliegen, welche nicht das untere Personal, sondern die oberste Leitung des bairischen Staatsbahnwesens treffen, fügen hinzu, daß die Auseinandersetzungen über den Zustand der Schwellen und Nägel auf den Laien einen wenig befriedigenden Eindruck machen und daß möglicherweise auch außerhalb der Generaldirection Fachmänner über diesen Punkt anders urtheilen. Das Blatt schließt seine Betrachtungen mit den Worten:

Bei genügender Aufmerksamkeit des für die Strecke verantwortlichen Personals hätte das Unglück vermieden werden können, behauptet die Generaldirection, und sie bringt hierfür allerdings stichhaltiges Material bei. Aber wir müssen die Gegenfrage stellen, ob dafür gesorgt war, daß 1) Arbeitspersonal in ausreichender Zahl vorhanden war, so daß keine Ueberbürdung stattgefunden hat und 2) daß die technischen Aufsichtsorgane der Strecke die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet oder dies aus Mangel an Zeit, wegen der Ueberhäufung mit anderen Aufgaben, z. B. Bureaugeschäften, unterlassen haben. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl auch hierüber Klarheit schaffen. Wir wiederholen aber schon jetzt den Wunsch, man möge nicht abermals einem armen Teufel von Arbeiter oder Bediensteten die Schuld aufhalsen, sondern die gründliche Reform möge oben in der Verwaltung, Leitung und Aufsicht beginnen. Es ist hohe Zeit, daß Alles geschieht, um den Ruf unserer Eisenbahnen nicht in Verfall kommen zu lassen; ein Blick in Berliner Zeitungen, welche noch immer das Eggolsheimer Unglück mit geschäftigen Händen ausbeuten, beweist das.

Rumänien.

[Ein Brief der Königin Natalie.] Königin Natalie hat jüngst folgenden Brief an einen ihrer Freunde in Belgrad gerichtet. Der Brief lautet nach dem „Rum. Ll." folgendermaßen:

„Mein lieber Freund! Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen für die Trostesworte, die Sie mir in so zarter Weise in Ihrem Namen und im Namen meiner treuen Freunde übermittelt haben. Sie wollen meinen Schmerz zur Ruhe bringen; aber leider giebt es für mein Herzleid kein Heilmittel, mein Herz blutet, und niemals wird sich die Wunde schließen und vernarben.

O, daß mir Gott die Kraft verliehe, noch eine zeitlang zu leben. Sie, mein lieber Freund, kennen mich seit meiner frühesten Jugend. Sie haben mich in glücklichen Tagen gesehen, und Sie waren mir ein treuer Freund und Berather in den Tagen des Unglücks, in der Zeit, da ich an der Seite des Königs Milan so unendlich zu leiden hatte. Sie haben mich auch in den Tagen der Verzweiflung gekannt, als ich mein geliebtes Kind nur durch eine besondere Gnade jenes Menschen sehen durfte, den ich aus tiefstem Herzen verachte. Sagen Sie, bester Freund, Sie, der Sie mein Herz, meinen Geist, meine Pläne und meine Träume kennen, sagen Sie, ich beschwöre Sie, haben Sie jemals gemerkt, daß ich mich mit politischen Intriguen befaßte? Haben Sie jemals daran geglaubt, daß ich aus den mir als Gattin, Mutter und Weib gesetzten Schranken heraustreten wollte? War ich nicht diesem Manne die beste Gattin, so lange mir seine Intriguen nicht bekannt waren? Und selbst damals, als ich sehen mußte, daß er im königlichen Palaste eine Maitressenwirthschaft einführte — habe ich damals auch nur einen Augenblick vergessen, daß ich sein Weib sei und die Hüterin der Ehre der Dynastie? Sagen Sie, lieber Freund, spreche ich die Wahrheit oder nicht?

Würdigte König Milan eine treue, liebende und aufopferungsfähige Gattin, so würde er auch als Gatte, Vater und Familien-Oberhaupt nicht eine gar so klägliche Rolle gespielt haben. Er würde eingesehen haben, daß es seine Pflicht sei, die Ehre und den Glanz seines Namens, seines Hauses und seiner Familie fleckenlos zu erhalten. Ach, was für eine glückliche Frau wäre ich gewesen, wenn König Milan dies Alles begriffen hätte! Welches Glück wäre es für unsern geliebten Sohn gewesen! Was sind wir heute? Ich bin Verbannte — wissen Sie, was das heißt? Die Mutter ist aus dem Hause ihres einzigen Sohnes verjagt, den sie so unendlich gern hat. König Milan, welcher der Freund von Kaisern, Königen und Fürsten gewesen ist, muß sich damit begnügen, in einem Pariser Miethshotel polnische Emigranten zu empfangen, und mein geliebter Sohn, mein einziges Kind Sascha, ist bedauernswerther, als das Kind eines Bettlers.

Und wer ist für dieses einzig und allein verantwortlich? Der König Milan, sein leichtsinniger Character, sein Jähzorn, seine Sinnlichkeit.

Ich bin krank, sehr krank; der Tod würde für mich eine Erlösung sein, aber ich darf nicht sterben, ich muß leben, mir muß Gerechtigkeit zu Theil werden, so wahr ich eine Christin bin! Ich will noch den König Milan, meine Belgrader Feinde und diese ganze Jesuiten-Gesellschaft zu meinen Füßen liegen sehen; mir muß Gerechtigkeit werden, Gott muß sie mir zu Theil werden lassen, und thut er es nicht, dann giebt es keinen Gott. Dann schwöre ich den Christenglauben ab.

Darf das sein, daß König Milan bis an sein Lebensende triumphire, während ich meine Tage vielleicht in einem Irrenhause beende? Nein, tausendmal nein! Wenn es einen Gott giebt, und wenn er gerecht ist, wird er so etwas nicht zugeben, verbannt und verachtet zu sein, während König Milan geschätzt und geehrt Serbien verläßt und sich mit einer Million Francs in der Tasche nach Paris begiebt. Dieser von Oesterreich gekaufte König Milan sendet von Paris aus an die Regierung und Regentschaft seine Befehle. Und ich, die ich meine Millionen für das Gedeihen Serbiens geopfert habe, ich bin verlassen, verjagt! Welch grausame Wendung! Es ist um verrückt zu werden, wenn Gott nicht ein Wunder geschehen läßt.

Ach, wenn ich mich an das Betragen König Milan's nach der Schmach von Slivnica im Jahre 1885 erinnere, als er von Wien nach Nisch für 20 000 Francs eine Gesellschaft Wiener Sängerinnen kommen ließ und sie im königlichen Palaste beherbergte. Zwölf Tage und zwölf Nächte lebte er mit ihnen zusammen. Und während er sich so amüsirte, hatten die armen Soldaten im Felde keinen Bissen Brot zu essen, die Offiziere erhielten keinen Sold und die unglücklichen Verwundeten hatten keinen Wein und keine kräftigenden Speisen, ja nicht einmal Verbandzeug für ihre Wunden. Während sich König Milan in Nisch mit seinen Dirnen einer empörenden Ausschweifung hingab, was that ich in Belgrad? Ich ließ Conserven, Wein und Kleidungsstücke an die Kranken vertheilen, meine Hofwagen lieh ich den diensthuenden Aerzten. Jeden Tag be-

Kleine Chronik.

Das Mozartfest in Salzburg. Ueber den Fackelzug, welcher den Beschluß des ersten Tages bildete, ist noch Folgendes nachzutragen: Eröffnet wurde der Zug durch eine Abtheilung der Feuerwehr, der die Capelle des 59. Regiments folgte. Den übrigen Vereinen voran schritten die Sänger." Zunächst ging es nach dem Wohnhause Mozarts, dessen Fenster glänzend illuminirt waren. Hier sang die Liedertafel den Salzburger Sängergruß. Als dann der Zug die Stadtbrücke erreicht hatte, leuchtete plötzlich die Festung Hohensalzburg in prächtiger bengalischer Beleuchtung auf. Beim Einbiegen in die Griesgasse wurden auf dem Mönchberg beim elektrischen Aufzug Magnesiumfackeln entzündet. In der Getreidegasse wurde vor dem Geburtshaus des Tondichters Halt gemacht und, während vom gegenüberliegenden Hause Magnesiumlicht auf die reich geschmückte Façade geworfen wurde, von allen Sängern ein kurzer Spruch gesungen. Nun ging es nach dem abgesperrten Mozartplatz. Das hier stehende Denkmal war von den Flammen mächtiger Pechpfannen erleuchtet. Auf dem Platze erwarteten die Spitzen der Behörden und das Offiziercorps den Zug. An dem Mittelfenster des Neubaues sah man den Erzherzog Ludwig Victor. Nach dem Aufmarsch des Zuges stimmten die Sänger Mozarts Bundeslied an, worauf von der Stadt, den Vereinen u. s. w. prächtige Widmungskränze niedergelegt wurden. Die Nationalhymne und ein Hoch auf den Kaiser schlossen den schönen Huldigungsact am Denkmal.

Am Donnerstag Vormittag fand das erste Festconcert statt. Der Saal der Aula war mit einem distinguirten Publikum gefüllt; in der ersten Reihe hatte Erzherzog Ludwig Victor Platz genommen, der nach der Aufführung einen kleinen Cercle im Saale hielt. Der Dirigent Director Jahn und die Philharmoniker ernteten für den Vortrag der „Zauberflöte"-Ouverture und der G-moll-Symphonie wahre Triumphe, ebenso die Pianistin Frau Annette Essipoff-Leschetitzky, die das D-moll-Concert mit Meisterschaft spielte. Frau Forster-Brand, Gustav Walter, Ritter und Reichenberg hatten mit Fragmenten aus der „Zauberflöte" reichsten Beifall. Nach Schluß des Festconcerts begaben sich die Wiener Künstler zum Mozart-Monument und legten namens der Hofoper und der Philharmoniker Lorbeerkränze nieder.

Das Wetter hatte sich im Laufe des Tages gebessert und so wurde Abends im prachtvoll decorirten Mirabellgarten, der durch 20 000 Lampen erhellt war, ein großartiges Parkfest abgehalten, bei dem auch Erzherzog Ludwig Victor erschien. In der Mitte des Parkes stand in einem schön geformten Tempel die Büste Mozarts, von unzähligen Lichtern umstrahlt.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Ravenna vom 3. Juli entnehmen wir dem Bericht der „Newyorker Staatszeitung" Folgendes: Der Morgens 2 Uhr 55 Min. in Youngstown fällige Personenzug war stark verspätet und fuhr deshalb mit großer Geschwindigkeit, mußte aber in Ravenna halten, da an der Maschine etwas in Unordnung gerathen war und der Locomotivführer war eifrig damit beschäftigt, den Schaden wieder auszubessern, während ein Bremser mit einer Flagge auf dem Geleise zurückgeschickt wurde, um etwa nachfolgende Züge zum Halten zu veranlassen. Da erfolgte die Katastrophe. Auf demselben Geleise fuhr der Expreß-Güterzug von Chicago, der ausschließlich aus den schweren, vollbeladenen Wagen zum Transport der Producte der großen Schlächtereien von Armour, Swift u. Co. besteht, um dem Newyorker Markt frisches Fleisch zuzuführen. Er sowohl wie der Personenzug pflegen in Ravenna nicht anzuhalten und beide fahren stets mit großer Geschwindigkeit. Das Terrain fällt vor Ravenna sehr steil ab. Der Locomotivführer des Güterzuges warf, sobald er die Signalflagge bemerkte, die Kurbel, mit der die Luftbremse in Thätigkeit gesetzt wird, herum und gab zugleich mit der Pfeife das Zeichen, sämmtliche Räder zu bremsen, aber der Zug hatte eine so rasende Schnelligkeit angenommen und das Gefälle war so stark, daß das Unglück nicht mehr verhindert werden konnte. Der Zugführer und der Heizer des Güterzuges retteten ihr Leben noch im letzten Augenblick durch einen Sprung in den Graben, wobei sich der Führer eine ernste Verletzung der rechten Hand zuzog. Krachend sauste die gewaltige Maschine, „Thunderbolt" genannt — eine der stärksten, schwersten und größten Locomotiven, die überhaupt existiren — in den hintersten Wagen des Personenzuges hinein, dessen Trümmer noch in den zweiten Schlafwagen hineindrängend, denn der getroffene Wagen war in dem Bruchtheil einer Secunde in einen fast unentwirrbaren Trümmerhaufen verwandelt. Die Insassen, fast ausschließlich Glasarbeiter aus Corning und anderen Orten des Staates Newyork, wurden sämmtlich getödtet oder verletzt. Grauenhafte Scenen folgten. Der heiße Dampf entströmte aus dem Kessel und verbrühte die in dem Haufen festgekeilten Reisenden. Es dauerte nicht lange, so züngelte hier und da ein Flämmchen empor, das von einer der Petroleumlampen des Wagens verursacht war, und bald war Alles eine glühende flammende Masse. Der grelle Schein des hin und her flackernden Feuers, das Zischen des entweichenden Dampfes der Locomotive, die Angstschreie der Unglücklichen, die sich aus ihrer qualvollen Lage nicht zu befreien vermochten — Alles wirkte zusammen, ein Bild des Entsetzens und des Grauens zu schaffen, das keiner vergessen wird, der es mit ansehen mußte. Das Schlimmste dabei war aber, daß die Bedauernswerthen nicht sofort einen schmerzlosen Tod fanden, sondern daß sie fast Alle, von fürchterlichen Qualen gefoltert, bei lebendigem Leibe geröstet und verbrannt wurden. Eine Frau z. B., die mit dem halben Oberkörper aus dem Trümmerhaufen herausragte, war so fest eingekeilt, daß sie trotz aller Anstrengungen nicht befreit werden konnte. Immer näher züngelten die Flammen, immer dringender wurde das Flehen der Unglücklichen, bis ihre Kleider in Feuer geriethen und die Umstehenden schauernd zusehen mußten, wie sie eines qualvollen Todes starb. Ein anderer, ein Glasarbeiter, konnte gleichfalls nicht frei gemacht werden, und bat, ihm den Gnadenstoß zu geben, da er die fürchterlichen Schmerzen, die ihm die gierig am Leibe zehrenden Flammen verursachten, nicht mehr zu ertragen vermochte; es wollte sich natürlich Niemand dazu hergeben und der Mann quälte sich weiter, bis endlich der Tod seinen Leiden ein Ende machte. Derartige Scenen ereigneten sich zu Dutzenden. — Nach mehrstündiger Arbeit gelang es endlich, die Masse der aufgehäuften Trümmer zu zerstreuen und sämmtliche Leichen zu bergen; es wurden ihrer neunzehn in der Bahnhofshalle nebeneinander gelegt.

In den Arkaden der Wiener Universität wurden gestern die Büsten von Sonnenfels und Kudler enthüllt. Beide waren durch lange Jahre Zierden der Wiener Universität. Beide lehrten die staatswissenschaftlichen Fächer. Sonnenfels (geb. 1733, gest. 1817), ein erleuchteter Geist und einer der ersten Bannerträger der Aufklärungs-Ideen des 18. Jahrhunderts, bethätigte sich auf zahlreichen Gebieten wissenschaftlichen Schaffens. Litterarisch war er ein Vorkämpfer der neueren deutschen Litteratur; im Strafrecht wirkte er epochemachend durch seine erfolgreiche Bekämpfung der Tortur; im Gebiete der Wirthschaftspolitik und des Finanzwesens stand er zwar noch in den mercantilistischen Anschauungen seiner Zeit, doch hatte er sein ökonomisches Denken bereits von manchen Schlacken des Mercantilismus gereinigt, und er sowie sein Zeitgenosse Justi haben in mancher Hinsicht Wahrheiten vorgeahnt, welche erst durch Adam Smith Gemeingut der Gebildeten wurden. — Kudler (geb. 1786, gest. 1853), ein universeller Kopf und ein auf das Praktische gerichteter Geist, verband mit seiner streng wissenschaftlichen Arbeit eine eifrige Thätigkeit zur Förderung des wirthschaftlichen Lebens in Oesterreich. Er arbeitete auf strafrechtlichem Gebiet, doch liegt seine hauptsächliche Bedeutung in seiner fruchtbaren nationalökonomischen Thätigkeit, in welcher er wissenschaftlichen Geist und praktischen Tact meisterhaft vereinigte.

Die „Urania", die Berliner Anstalt für volksthümliche Himmelskunde, wird, wie die „Tgl. R." hört, demnächst eine Tochteranstalt in Newyork errichten. Herr Morris Reno, Vorsitzender der Musikhallen-Gesellschaft in Newyork, beabsichtigt in dem Saale der Musikhalle, der 4000 Plätze faßt, ein wissenschaftliches Theater einzurichten nach dem Muster der Berliner Urania, vorläufig um zu sehen, ob das Unternehmen dort Beifall findet. Ist dies der Fall, so soll dasselbe ein eigenes Haus erhalten nach dem Vorbild der Berliner Urania, aber in größerem amerikanisch gehaltenem Maßstabe. Bekanntlich war Herr Morris Reno im vorigen Jahre in Berlin und hat damals bereits Unterhandlungen mit der Verwaltung der Urania über diesen Punkt angeknüpft. Zur Zeit weilt in Europa Herr Andrew Cornegie, Besitzer großer Eisenwerke in Newyork, der einer amerikanischen Universität eine Million Dollar geschenkt hat. Derselbe interessirt sich in hohem Maße für die Idee und wird demnächst hier in Berlin eintreffen, um hier persönlich die Unterhandlungen weiter zu führen.

suchte ich mit meiner Schwester, der Fürstin Ghika, die Hospitäler, für jeden Verwundeten hatte ich ein Trosteswort. Ich ließ an die Eltern, die Gattinnen der Verwundeten schreiben, den halben Tag widmete ich diesen Krankenbesuchen und als die Verwundeten das Siechenhaus verlassen konnten, unterstützte ich sie mit Geldmitteln. Am königlichen Hofe hatte ich Küchen für die Verwundeten eingerichtet, jeder Hungrige konnte sich hier satteessen. Und dafür bin ich jetzt verbannt! Gott verleihe mir die Kraft, meinen Schmerz und mein Unglück zu tragen! Ich leide fürchterlich! Meine gute Tante, die mir eine zweite Mutter geworden ist, und für die ich die heißeste Liebe empfinde, ist gefährlich krank, und ich habe wenig Hoffnung, sie wieder hergestellt zu sehen. Es würde mir unendlichen Schmerz bereiten, wenn ich die zweite Mutter verlieren sollte. Wenn sie sich bewegen könnte, würde ich mit ihr nach Paris reisen, würde die bedeutendsten Männer der medicinischen Facultät consultiren, und eine Ahnung sagt mir, daß sie dann gerettet werden könnte. Nach Odessa werde ich wohl kaum gehen können, die russische Regierung hält es ja mit der serbischen, und man würde mich in Rußland äußerst kühl empfangen. Mein Gesundheitszustand ist auch kein günstiger, ich bin ganz aufgeregt und fürchte eine Nervenkrankheit. O Gott, laß ein Wunder geschehen!

Ich bitte Sie, lieber Freund, meine Geldangelegenheiten aufs Beste zu ordnen. Schreiben Sie mir bald einen recht langen Brief. Grüßen Sie meine guten Freunde und Freundinnen und seien Sie selbst gegrüßt von Ihrer aufrichtigen Natalie."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Juli.

1. **Schlesische Provinzial-Land-Feuer-Societät.** Nach dem Verwaltungsberichte für das Etatsjahr 1890/91 betrugen die Einnahmen 2 076 550 M., darunter 1 576 524 M. Beiträge der Versicherten. Im letzten Jahre sind den Versicherten 417 851 M. Beiträge erlassen worden. Die Gesammtausgabe betrug 1 818 092 M. Es wurden ausgegeben für Schadenvergütungen 1 152 467 M., an Kosten für Rückversicherung 292 942 M., an Prämien und für gemeinnützige Zwecke 17 018 M., Verwaltungskosten 344 968 M., sonstige Ausgaben 10 695 M. Der Einnahme-Ueberschuß betrug 258 457 M. Das Gesammtvermögen der Societät beläuft sich auf 6 596 585 M. Die Versicherungssumme betrug Anfang des Jahres 1 154 003 770 M., darunter 316 684 450 M. für Mobiliar. Die Zunahme der Versicherungssumme gegen das Vorjahr beträgt 79 265 960 M. Zu entschädigen waren 899 Brände, welche 856 Besitzungen mit 524 Wohn-, 221 Stall-, 327 Scheuer- und 248 Nebengebäude und in 316 Fällen bewegliche Gegenstände betrafen. Von Brandschaden wurden betroffen und waren zu entschädigen 48 Dominien (76 Gebäude) mit 206 079 M., 29 Gastwirthschaften (39 Gebäude) mit 21 412 M., 9 Wasser- bezw. Dampfmühlen mit 35 684 M., 5 Bockwindmühlen mit 5841 M., 6 Ziegeleien mit 3773 M. Entstanden sind von den Bränden durch Blitz 125, durch Vorsatz 23, Fahrlässigkeit 106, durch Spiel der Kinder mit Streichhölzern 32, durch bauliche Mängel 17, durch eine fehlerhafte Beleuchtungsanlage 1, durch Schornsteinfunken 5, durch Explosion 13, durch Selbstentzündung 3, durch brennenden Ruß 2, die Entstehungsursache der übrigen Brände konnte nicht ermittelt werden. Die meisten Brände fanden statt in den Kreisen Neustadt (38 mit 31 861 M.), Breslau (33 mit 20 490 M.), Namslau (31 mit 61 057 M.), Leobschütz (30 mit 38 512 M.), Hoyerswerda (30 mit 38 028 M. Schadenvergütung). — Größere Brände waren in Kontopp, Kreis Grünberg, (45 Gebäude), Conradswaldau, Kreis Guhrau, (6 Gebäude), Groß-Krichen, Kreis Lüben, Birkkretscham, Kreis Strehlen, und Eisdorf, Kreis Namslau.

ee. **Cautionsschwindler.** Der 29jährige ehemalige Conditor Joseph Juppe, zuletzt Inhaber eines Abschlagzahlungsgeschäfts, am Wäldchen 2 wohnhaft, annoncirte in der letzten Zeit wiederholt, daß er einen Kassirer suche. Von denen, die sich meldeten, ließ er sich eine Caution auszahlen und erhielt so u. A. ein Sparkassenbuch über 300 M., die er auch abhob. Seit acht Tagen ist Juppe mit den erschwindelten Geldern flüchtig und zuletzt in Liegnitz und Reichenbach gesehen worden. Der Betrüger ist mittelgroß, dunkelblond und hat kleinen, röthlichen Schnurrbart. Personen, welche durch ihn geschädigt wurden, werden aufgefordert, sich auf dem kgl. Polizeipräsidium, Zimmer 12, zu melden.

ee. **Unfall.** Wahrscheinlich durch einen Fehltritt kam die Barbierfrau Alt auf der Universitätsbrücke so unglücklich zu Falle, daß sie eine gefährliche Kopfwunde davontrug. Nach Anlage eines Nothverbandes wurde die durch den Blutverlust bedenklich erschöpfte Frau ins Allerheiligen-Hospital überführt.

ee. **Ertrunken.** Der neunjährige Ernst Nikolaus, Sohn eines auf der Uferstraße wohnenden Tischlers, ist gestern Nachmittag 5 Uhr in der Nähe des Wasserhebewerkes beim Baden an einer verbotenen Stelle ertrunken. Trotz sofortiger Rettungsversuche verschwand der Knabe schnell in der reißenden Strömung, und erst nach dreiviertelstündigem Suchen konnte die Leiche durch Schiffer geborgen werden. — Am selben Tage stürzte der an Krämpfen leidende 18jährige Arthur Jokisch, als er am Ufer der Pfüllerinsel entlang ging, in die Oder und ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden. Jokisch trug englische Lederhosen und graues Jaquet.

* **Freiburg,** 17. Juli. [Neuer Industriezweig.] Seitens einer Londoner Firma war an den Bürgermeister unserer Stadt das Ersuchen gerichtet worden, ihr Fabrikanten und Handwerksmeister der Uhren-Metall-Branche, der Holzschnitz- und Bildhauerkunst namhaft zu machen (es können dies auch Leute sein, welche allein, ohne Gehilfen arbeiten), die bereit wären, leichte Arbeiten für die bessere Spielwaarenbranche, d. h. Bestandtheile, z. B. kleine Achsen mit Muttern und Federn, wie ganze Untergestelle von Draht &c. zu kleinen Wagen aller Art, Eisenbahn &c., zu übernehmen. Diese Beschäftigung würde den darauf Reflectirenden bei prompter und sauberer Ausführung auf viele Jahre verbürgt werden. Auf die erfolgte Bekanntmachung hin hat sich, wie der hiesige „Bote" berichtet, schon eine größere Anzahl Leute gemeldet, und es ist Aussicht vorhanden, daß dieser neue Industriezweig hier zur Einführung kommt, was um so freudiger zu begrüßen ist, als seit Kurzem die Uhrenfabrikation unzweifelhaft zurückgegangen ist und die vorhandenen Arbeitskräfte nicht hinreichend Beschäftigung haben.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 18. Juli. Zur Besprechung des Wagenmangels befinden sich, wie die „Rhein.-westf. Ztg." hört, auf Wunsch des Eisenbahnministers Thielen augenblicklich Mitglieder des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen, u. A. auch der Vorsitzende dieses Vereins, Geh. Finanzrath Jenke, in Berlin.

Aus Budapest wird der „Magdeb. Ztg." gemeldet: Die Direction der ungarischen Staatsbahn giebt bekannt, daß am 1. August auf den abgelösten Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn der Zonentarif eingeführt wird.

Aus Düsseldorf geht der „Rhein.-westf. Ztg." die Meldung zu, daß an der Ueberführung der Grafenberger Chaussee ein Güterzug entgleist ist. 11 Wagen kamen von den Schienen, der Schaden an Material ist groß; verletzt ist ein Bremser.

§n§ **Thorn,** 18. Juli. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Biessellen entgleiste ein Personenzug der Bahn Thorn-Insterburg. Die Maschine liegt tief eingegraben, zwei Waggons sind total zertrümmert. Gegen 10 Personen haben leichte Verletzungen davongetragen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Essen a. d. R., 18. Juli. Der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." zufolge behaupten sich die Preise des rheinisch-westfälischen Kohlenmarkts in maßvoller Höhe. Der Tagesversandt beträgt 10 250 Doppelwaggons.

Paris, 18. Juli. Die Wiederaufnahme der Arbeiten in den Werkstätten der Nord-, Ost- und Westbahn vollzog sich heute früh wider Erwarten in aller Ruhe. Die Streikenden versammelten sich alsdann und beschlossen, die Delegation, welche sich heute in das Palais Bourbon begiebt, nicht zu begleiten. Die Stimmung scheint heute weniger heftig als gestern zu sein.

London, 18. Juli. Die alte Getreidefirma Edward Gripper Sons stellte ihre Zahlungen ein. Die Passiva werden auf 50 000 Pfd. Sterling geschätzt. Ueber die Liquidation werden günstige Erwartungen gehegt.

London, 18. Juli. Der „Standard" findet den Grund der augenblicklichen Börsenbaisse in den Besorgnissen wegen einer argentinischen Bank, welche durch das argentinische Moratorium in Mitleidenschaft gezogen ist. Nach der Sachlage läßt sich erwarten, daß alles arrangirt wird. Die „Times" und „Daily News" erfahren, von südamerikanischer Seite seien ernste Anerbieten eingegangen, der Bank zu Hilfe zu kommen. Ueber diese Vorschläge wird heute von der Verwaltung Beschluß gefaßt.

Petersburg, 18. Juli. Die Kasanische Gouvernements-Landschafts-Versammlung beschloß, die Regierung um ein Darlehn von fünf Millionen Rubel zur Versorgung der Bauern mit Korn zu ersuchen, ebenso um die Stundung der von den Bauern beizutreibenden Steuern, ein Verbot des Branntweinbrennens aus Getreide, die Schließung der Branntweinschänken auf ein Jahr zu bitten, und beschloß ferner einen allgemeinen Aufruf zu Sammlungen für die nothleidende Bevölkerung im Gouvernement Kasan zu erlassen. Einer Blättermeldung zufolge entsandte das Ministerium Beamte in die Gegenden, in welchen Mißernte eingetreten ist, zur ausführlichen Berichterstattung.

Odessa, 18. Juli. Die Ernte im Winterweizen im Gouvernement Chersow und Bessarabien übertrifft die Erwartungen. Das Korn ist vorzüglich, schwerprobig gerathen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 17. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,01 m.
— 18. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,16 m
Steinau a. O., 18. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,05 m.
Brieg, 18. Juli, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,92, U.-P. 4,58 m. Fällt.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 18. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	17. Juli.	18. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,80—18,00	17,80—18,00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,20—17,40	17,20—17,40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,50—15,00	13,50—15,00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)...........	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)...........	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte fest.

Termine: Juli 13,67½, August 13,65, October-December 12,32½. — Schwächer.

Hamburg, 18. Juli, 10 Uhr 18 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,70, August 13,65, September 13,35, Octbr.-Decbr. 12,32½, Januar-März 12,45. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 18. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 80, October 74, December 69¼, März 1892 68, Mai 68. — 3tägige Zufuhren Rio 26 000, Santos 2000. — Tendenz: Ruhig. — New York 10 Points niedriger.

Leipzig, 17. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die matte Tendenz des Terminmarktes hielt auch heute vor und musten die Preise noch weiter nachgeben.

Man handelte Vormittags:

August.............	5 000 Ko.	à 4,25	M.
October	10 000 „	„ 4,32½	„
„	5 000 „	„ 4,30	„

Umsatz seit gestern Mittag 80 000 Ko.

An der Börse und im Laufe des Nachmittags wurden bezahlt:

August.............	20 000 Ko.	à 4,20	M.
„	5 000 „	„ 4,25	„
September..........	15 000 „	„ 4,27½	„
October	25 000 „	„ 4,30	„
November	15 000 „	„ 4,32½	„
„	10 000 „	„ 4,30	„
December	30 000 „	„ 4,30	„
„	5 000 „	„ 4,32½	„

und wir notiren zum Schluss:

Juli	4,20	Verkäufer,	4,17½	Käufer.
August			4,20	„
September	4,27½	„	4,25	„
Oct.-Febr.	4,30	„	4,27½	„

Ausweise.

Wien, 18. Juli.†) [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Juli.]

Notenumlauf..........................	404 800 000	Fl.	—	5 697 000	Fl.
Metallschatz in Silber..................	245 600 000	=	+	1 325 000	=
Metallschatz in Gold....................	—	=		—	=
In Gold zahlb. Wechsel..................	—	=		—	=
Portefeuille	142 700 000	=	—	6 183 000	=
Lombard.................................	22 700 000	=	—	1 732 000	=
Hypotheken-Darlehne	115 400 000	=	+	98 000	=
Pfandbriefe in Umlauf	107 600 000	=	+	141 000	=
Steuerfr. Notenreserve..................	49 900 000	=	+	8 316 000	=

Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Juli.

4 **Breslau,** 18. Juli. [Von der Börse.] Die Börse zeigte auch heute Vorliebe für Laurahüttеactien, welche in Folge dessen ein weiteres Procent im Course gewinnen konnten. Bedarfsactien gleichfalls etwas höher, aber sehr still, Donnersmarckhütte niedriger, Franzosen nach schwachem Beginn später anziehend, Lombarden geschäftslos aber fest, Rubelnoten gut gehalten, fremde Renten angeboten und ermässigt. Schluss bei geringem Verkehr unverändert.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160 bez., Ungar. Goldrente 91⅛ bez., do. Papierrente 88⅜ bez., Franzosen 123⅝—⅞—¾—124⅛ bez., Lombarden 44⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 117¾—½—118¼—118 bez., Donnersmarckhütte 77¼ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 61⅝ bez., Orient-Anleihe II 70¾ bez., Russische Valuta 222¼—¾—½—223 bez., Türken 18,30 bez., Italiener 91,35 bez., Türkische Loose 72½ bez., Schlesischer Bankverein 116 Br., Breslauer Discontobank 98,20 bez., Breslauer Wechslerbank 99½ Br., 3proc. Scrips 84½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 18. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 159, 90. Disconto-Commandit 176, —. Rubel 222, 50. Ruhig.

Berlin, 18. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 10. Staatsbahn 123, 70. Lombarden 44, 90. Italiener 91, 40. Laurahütte 117, 80. Russ. Noten 222, 50. 4% Ungar. Goldrente 91, 10. Orient-Anleihe II 70, 75. Mainzer 113, 80. Disconto-Commandit 176, —. Türken 18, 30, Türk. Loose 72, 20. Scrips 84, 40. Ziemlich fest.

Wien, 18. Juli, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 12. Marknoten 57, 75. 4% Ungar. Goldrente 105, 20. Lombarden 103, —. Staatsbahn 285, 50. Ruhig.

Wien, 18. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 12. Anglo-Austrian 157, 25. Staatsbahn 285, 50. Lombarden 102, 87. Galizier 211, 75. Oesterr. Silberrente 92, 70. Marknoten 57, 75. 4% Ung. Goldrente 105, 20, do. Papierrente 102, 20. Alpine Montan-Actien 88, 30. Ungar. Credit —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 37. Staatsbahn 246, 12. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 20. Egypter —, —. Laurahütte 113, 60. Ziemlich fest.

Paris, 18. Juli. 3% Rente 95, 12. Neueste Anleihe 1877. 105, 75. Italiener 91, 05. Staatsbahn 626, 25. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Träge.

London, 18. Juli. Consols von 1889 August 95, 37. Russen Ser. II. 97, 25. Egypter 96, 50. Veränderlich.

Wien, 18. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien..	294 87	295 37	Marknoten	57 75	57 72
St.-Eis.-A.-Cert.	285 87	286 37	4% ung. Goldrente	105 20	105 20
Lomb. Eisenb..	103 00	108 12	Silberrente	92 60	92 70
Galizier	211 75	211 75	London	117 55	117 50
Napoleonsd'or.	9 34	9 34	Ungar. Papierrente.	102 00	102 35

Cours-Blatt.

Berlin, 18. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Cours vom	17.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult.	91 50	91 60
Gotthardt-Bahn ult.	133 50	134 10
Lübeck-Büchen....	155 25	155 10
Mainz-Ludwigshaf..	113 90	113 80
Marienburger......	62 90	62 90
Mittelmeerbahn....	100 —	99 80
Ostpreuss. St.-Act. .	81 —	80 90
Warschau-Wien....	226 —	225 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	54 40	54 40
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	98 60	98 50
do. Wechslerbank.	99 —	99 20
Deutsche Bank.....	151 70	152 —
Disc.-Command. ult.	176 —	176 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 —	160 10
Schles. Bankverein.	115 20	115 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 10	109 10
Bismarckhütte.....	131 —	132 50
Bochum.Gussstahl..	110 25	111 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	165 25	165 75
do. Pferdebahn..	134 50	134 50
do. verein. Oelfabr.	102 80	103 —
Donnersmarckhütte	77 25	77 50
Dortm. Union St.-Pr.	65 50	67 40
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 10
Fraust. Zuckerfabrik	90 —	91 40
Giesel Cement.....	95 50	95 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	158 —	158 20
Hofm.Waggonfabrik	168 —	167 80
Kattow. Bergbau-A.	121 90	123 50
Kramsta Leinen-Ind.	125 90	125 40
Laurahütte........	117 —	118 20
Märkisch-Westfäl...	245 80	245 80
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	141 20	140 90
Nordd. Lloyd ult...	112 50	111 —
Obschl. Chamotte-F.	110 50	111 60
do. Eisenb.-Bed.	61 50	62 20
do. Eisen-Ind...	120 —	120 —
do. Portl.-Cem..	94 10	94 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 50	86 —
Redenhütte St.-Pr..	47 60	49 —
Schlesischer Cement	122 25	122 25
do. Dampf.-Comp.	85 —	85 —
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	199 90	199 70
do. St.-Pr.-A.	199 60	199 70

Cours vom	17.	18.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 70	49 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 10
do. do. 3½%	98 90	98 90
do. do. 3%	84 60	84 60
Neue do. 3½%	84 40	84 50
Preuss. 4% cons.Anl.	105 75	105 90
do. 3½% do.	98 80	98 80
do. 3% do.	84 60	84 60
do. Pr.-Anl. de55	170 10	170 10
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 60
do. do. 3½%	96 —	96 —
Schl. 3½% Pfdbr.L.A	96 60	96 60
do. Rentenbriefe..	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%......	97 50	97 50
Italienische Rente..	91 30	91 40
do. Eisenb.-Oblig.	56 10	56 10
Mexikaner 1890er..	84 20	85 45
Oest. 4% Goldrente	96 30	96 30
do. 4⅕% Papierr.	80 10	79 80
do. 4⅕% Silberr.	80 40	80 30
do. 1860er Loose.	124 50	124 20
Poln. 5% Pfandbr..	70 50	70 50
do. Liqu.-Pfandbr.	67 50	67 90
Rum. 5% amortisable	99 30	99 50
do. 4% von 1890	85 70	85 45
Russ. 1883er Rente.	104 70	104 70
do. 1889er Anleihe	97 40	97 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	99 75	99 80
do. Orient-Anl. II.	70 60	71 —
Serb. amort. Rente	88 50	88 50
Türkische Anleihe.	18 35	18 45
do. Loose.......	72 60	72 70
do. Tabaks-Act...	176 —	176 50
Ung. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. Papierrente..	88 30	88 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 40	173 45
Russ. Bankn. 100 SR.	222 10	222 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	173 —	172 95
do. 100 Fl. 2 M.	172 25	171 70
Warschau100SR8T.	222 —	222 —

Privat-Discont 3¾%.

Letzte Course.

Berlin, 18. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse in Folge anhaltender Deckungen am Bergwerksmarkte von Beginn bis gegen Schluss fest. Auch Staats- und Schweizerbahnen gebessert. Russische Noten behauptet. Mattes London und die Insolvenz einer englisch-argentinischen Bank blieben merkwürdiger Weise eindruckslos. Scrips erholt, 84. 50 G. Privatdisconto ermässigt. Schluss allgemein etwas abgeschwächt.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	135 25	136 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	81 —	81 —
Disc.-Command. ult.	175 87	176 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	65 62	66 75
Oesterr. Credit..ult.	160 —	160 12	Franzosen ......ult.	123 75	124 12
Laurahütte .....ult.	117 12	117 25	Galizier ....ult.	91 75	91 75
Warschau-Wien.ult.	226 —	226 —	Italiener........ult.	91 12	91 25
Harpener.......ult.	183 37	184 25	Lombarden .....ult.	44 87	44 87
Bochumer ......ult.	110 —	110 37	Türkenloose ....ult.	72 25	72 50
Dresdener Bank ult.	138 75	139 25	Donnersmarckh..ult.	77 25	77 50
Hibernia ....ult.	159 37	160 25	Russ. Banknoten ult.	222 75	222 75
Dux-Bodenbach.ult.	235 75	235 25	Ungar. Goldrente ult.	91 —	91 12
Gelsenkirchen...ult.	155 87	156 37	Marienb.-Mlawkault.	62 75	62 75

Producten-Börse.

Berlin, 18. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 238, 25, September-October 208, 50. Roggen Juli 213, —, September-October 197, 75. Rüböl September-October 59, 30, April Mai 59, 80. Spiritus 70er Juli-August 47, 50, September-October 44, 40. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 171, 50.

Berlin, 18. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Höher.			Fester.		
Juli	236 —	240 50	September-October	59 30	59 40
Juli-August	213 50	216 50	April-Mai	59 80	59 80
Septbr.-Octbr....	207 75	208 75			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Ermattend.			per 10 000 L.-pCt.		
Juli	212 —	213 75	Ruhig.		
Juli-August	204 —	204 75	Loco 70er	48 50	48 80
Septbr.-Octbr....	197 50	197 75	Juli-August.. 70er	47 40	47 40
Hafer per 1000 Kg.			Aug.-Septbr.. 70er	48 —	48 10
Juli	171 50	171 75	Septbr.-Oct. . 70er	44 70	44 20
Septbr.-Octbr....	145 75	146 50	Loco........ 50er	— —	— —

Stettin, 18. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Fest.			Unverändert.		
Juli............	231 —	232 —	Juli	59 50	59 50
Septbr.-Octbr....	204 50	206 50	September-Octbr.	59 50	59 50
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Fest.			Loco........ 50er	— —	— —
Juli	211 —	213 —	Loco........ 70er	47 80	48 50
Septbr.-Octbr....	193 —	195 —	Aug.-Septbr.. 70er	47 —	47 50
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	44 —	44 —

Hamburg, 17. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 33⅝ Br., 33⅜ Gd., August-September 34½ Br., 34¼ Gd., September-October 35¼ Br., 35 Gd., Octbr.-Novbr. 33¾ Br., 33½ Gd. — Tendenz: Ruhig.

Berlin, 18. Juli. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. Juli.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	904 470 000 M.	+	18 292 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	21 359 000 „	+	627 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 597 000 „	+	2 301 000 „
4) Bestand an Wechseln	548 859 000 „	—	28 954 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	125 164 000 „	—	23 891 000 „
6) Bestand an Effecten	3 822 000 „	+	233 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	37 979 000 „	—	8 259 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	29 003 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	974 056 000 „	—	49 382 000 M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkneiten	519 384 000 „	+	9 926 000 „
12) die sonstige Passiva	962 000 „	—	199 000 „

Mailand, 17. Juli. Der neue „Credito Fondiario“, welcher Anfang dieses Monats seine Thätigkeit begann, hat auf Veranlassung der Regierung, um dem Geschäftsverkehr eine grössere Ausdehnung zu geben, den Mindestbetrag der zu gewährenden Darlehen auf 20 000 Lire herabgesetzt und gleichzeitig den Spesentarif niedriger normirt, als der seither von der Bodencreditabtheilung der Nationalbank in Anwendung gebrachte war.

Magdeburg, 17. Juli. [Das Wurzelgeschäft] war gegen die Vorwoche unverändert.

Liegnitz, 17. Juli. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei schwachem Geschäft verkehrte der heutige Markt in fester Haltung. Neuer Raps in ziemlich feuchter Waare in kleinen Partien angeboten, doch hat sich ein regelmässiges Geschäft in diesem Artikel noch nicht entwickelt; es erzielten: Gelbweizen 25 M., Weissweizen 25,25 M., Roggen 21,80 M., Hafer 16,80 M. Alles per 100 Klgr.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau**, 18. Juli. Das Wetter war zu Anfang dieser Woche regnerisch, klärte sich indess bald wieder auf, und hatten wir zu Ende der Woche prachtvoll sommerliche Witterung.

Das Verladungsgeschäft war auch in dieser Woche von ungemein kleinem Umfange, da der Verkehr im Allgemeinen sehr still ist. Das Wasser ist in Folge der vorangegangenen Regengüsse stark im Steigen begriffen und zeigen sich Schiffer recht willig.

Frachten sind unverändert.

Zu notiren per 1000 Klgr. Getreide nom. Stettin 4,00 M., Berlin 5,00 M., Hamburg 6,50 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 22—21 Pf., Zucker Stettin 13—12 Pf., Kohlen Stettin 14 Pf., Berlin 17½—18 Pf., Güter Stettin 20—21 Pf., Berlin 25—28 Pf., Hamburg 35—40 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl beträgt augenblicklich 4 879 000 Qrs. gegen 3 Millionen im vergangenen Jahr. Die Märkte Englands werden durch die starken Zufuhren fremden Gewächses versorgt, eigenes fehlt beinahe vollständig. Frankreich berichtet von matter Tendenz seit dem Inkrafttreten der Zollermässigung; der Stand der Felder wird günstiger beurtheilt. In Holland hat die gute Meinung für Roggen sich weiter bethätigt; die Preisdifferenz mit Weizen ist daselbst beinahe verschwunden. Die Märkte Oesterreich-Ungarns haben nach vorübergehender, durch regnerische Witterung hervorgerufener Festigkeit wieder schwache Tendenz. Russlands Märkte waren erregt, so weit Roggen in Frage kommt. Ausserordentliche Ermässigungen der Eisenbahntarife wurden eingeführt, um die Kornpreise in dem grossen Lande zu reguliren und einigen nothleidenden Districten im Innern Zufuhren zukommen zu lassen. Dadurch vollzieht sich leicht der Ausgleich, allerdings auf Kosten der Exportfähigkeit. Der Gedanke des Ausfuhrverbotes ist definitiv abgelehnt.

Das Getreidegeschäft hat in dieser Woche mit Ausnahme der ersten Tage einen sehr ruhigen Verlauf genommen und haben sich Umsätze in den engsten Grenzen bewegt. Während sich Preise anfangs sogar nach Vorwärts neigten, erfuhren sie bei Eintritt des besseren Wetters einen kleinen Rückschlag, der jedoch noch keine Bedeutung angenommen hatte.

In Weizen haben sich die Zufuhren durchaus nicht vermehrt und das wenige, was noch auf hiesigen Lägern war, ist zu Anfang dieser Woche geräumt worden. Während die noch zuerst verkauften Partien verhältnissmässig noch recht gute Preise erzielten, mussten Inhaber schliesslich, als Berlin flauere Tendenz meldete, mit ihren Forderungen nachgeben, sodass ein Preisabschlag von 40—50 Pfg. zu verzeichnen ist. Im Ganzen genommen sind die Umsätze recht kleine geblieben, da ein Theil der hiesigen Mühlen den Betrieb eingeschränkt hat.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. schles. weiss 22,80—23,80—24,90 M., gelber 22,70—23,50—24,50 M., feinster über Notiz bez.

Roggen hat in dieser Woche trotz der sonstigen Schwankungen allein seine feste Tendenz behaupten können. Die Zufuhren haben sich auf ein minimales Quantum beschränkt, und wenn nicht ein Theil der hiesigen Mühlen den Betrieb eingeschränkt hätte, so würde der Vorrath nach keiner Richtung hin ausgereicht haben. Noch immer lauten die Nachrichten aus Russland bezüglich der Ernteaussichten beunruhigend und hofft man nun, dass das eingetretene bessere Wetter noch günstiger auf das Endresultat wirken wird. Hier am Platze kauft man, wie gesagt, von Hand zu Mund, und sind Preise aus diesem Grunde durchgängig stabil geblieben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 19,80—20,80—21,80 M., feinster über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft war völlig zum Stillstand gekommen und sind Preise daher als nominell zu notiren.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 217 M. G., Juli-August 208 M. G., Septbr.-October 200 M. B.

In Gerste war das Angebot ziemlich schwach und da die Nachfrage etwas bedeutender war, so konnten sich Preise für alle Qualitäten behaupten. Im ganzen ist nur noch sehr wenig vorhanden.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,50—15,50—16,50 M., weisse 16,00 bis 16,50 M.

Hafer hat auch in dieser Woche seine feste Haltung unverändert beibehalten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,40—16,70—17,20 Mark.

Im Termingeschäft haben gar keine Umsätze stattgefunden und Preise sind als nominell zu notiren.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 168 M. G., Juli-August 162 M. G., Septbr.-Oct. 138 M. Br.

Hülsenfrüchte etwas besser gefragt. Victoria-Erbsen mehr beachtet, 18,00—19.00—21,00 M. — Kocherbsen besser gefragt, 16,00 bis 17,00—18,00 Mark. — Futtererbsen ruhig, 15,00—16,00—17,00 M. — Linsen wenig gefragt, kleine 14—15—20 M., grosse 31 bis 41 M. — Bohnen schwach gefragt, 18,00—19,00—20,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, gelbe 8.00—9,00—9,25 Mark, blaue 8,00—8,50 bis 9,00 M. — Wicken vernachlässigt, 11,00—12,00—12,50 Mark. — Buchweizen ruhig 17,00—18,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In Leinsaat war etwas mehr Nachfrage vorhanden, jedoch fehlte es an Waare, weshalb sich Preise behaupten konnten und der Geschäftsverkehr gering war.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 21,00—22,00—24,00 M.

Die Abschlüsse in neuem Raps sind nur sehr vereinzelt und dadurch sehr erschwert, weil zu Anfang der Erntezeit viel Regen gefallen ist. Die Forderungen der Inhaber sind noch so unverhältnissmässig hohe, dass jedes Geschäft fast unmöglich wird, zumal Preise auf dieser Basis für Oel keine Rechnung lassen. Es werden daher wesentliche Concessionen gemacht werden müssen. Der Preis wäre für gut gesunden, trockenen Raps auf ca. 24—25 M. zu normiren.

Leindotter schwach per 100 Klgr. 18,50—19,50—20,50 M.

Hanfsamen etwas stärker angeboten und Preise bei matter Stimmung niedriger. Per 100 Klgr. 21—23—24,00 M.

Rapskuchen in fester Stimmung. Per 100 Kilogr. schlesischer 13,25—13,50 Mark, Sept.-Oct. 13,25—13,50 M., fremder 12,75—13,00 M.

Leinkuchen sehr fest. Per 100 Kilogr. schles. 16,50—17,00 M., fremder 15,50—16,50 Mark.

Palmkernkuchen ruhig. Per 100 Klgr. 11,75—12 M., per Sept.-Oct. 12.50 M.

In Rüböl ist nur einiges für den Consum gehandelt worden, das Termingeschäft war ganz unbedeutend.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 61,50 M. Br., per September-October 61,50 M. Br.

Mehl fester, per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 34,00—34,50 M., Hausbacken 32,50—33,25 M., Roggen-futtermehl 12,20 bis 12.60 M., Weizenkleie 10,30—10,70 M.

Petroleum matter, per 100 Klgr. amerikanisches 22,50 Mark, russ. 22,00 Mark.

Spiritus. Durch die Ankündigungen erzwungene Realisationen per Juli-August führten bei grosser Zurückhaltung der Nachfrage an der Berliner Börse einen nicht unerheblichen Preisdruck herbei, dem auch der hiesige Markt Folge leistete. Der Wochenschluss war indessen bei stärker hervortretender Nachfrage recht fest und Preise holten den vorherigen Verlust wieder ein. Der Consum hält sich weiter sehr reservirt, so dass der Spritabsatz wenig befriedigend ist.

Zu notiren ist von heutiger Börse per diesen Monat per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe 50er 65,80 M. B., 70er 45,80 M. B., per Juli-Aug. 45,80 M. B., Aug.-Sept. 45,80 M. B., Sept.-Octbr. 43,50 M. B.

Stärke. Preise unverändert, per 100 Kilogr. incl. Sack, Preise per 1000 Kilogr. Kartoffelstärke 24½ M., Kartoffelmehl 25 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 17. Juli. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke in der Richtung nach Breslau und Stettin passirenden Dampfer und Kähne vom 14. bis incl. 16. Juli. Am 14. Juli: Dampfer „Christian“, mit 10 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hartlieb“, mit 4 beladenen und 1 leeren Kahne, mit 16 900 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Milly“, mit 2 beladenen und 3 leeren Kähnen, mit 7900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Breslau“, mit 10 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich“, mit 1 beladenen und 8 leeren Kähnen, mit 1800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Stettin“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Stadt Fürstenberg“, leer, von do. nach do. Dampfer „Glückauf“, leer, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III.“, mit 300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Frankfurt“, leer, von do. nach do. 9 beladene Kähne, mit 26 200 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 15. Juli: Dampfer „Frankfurt“, mit 1 beladenen und 10 leeren Kähnen, mit 2800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland“, mit 2 beladenen und 9 leeren Kähnen, mit 4400 Ctr. Güter. von do. nach do. Dampfer „Pommerania“, mit 2 beladenen und 9 leeren Kähnen, mit 3600 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Flora“, mit 4 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 10 200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Posen I“, mit 9 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Robert“, mit 80 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. 23 beladene Kähne, mit 77 700 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 16 Juli: Dampfer „Albertine“, 2 beladenen Kähnen, mit 11 300 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Gross-Glogau“, mit 3 beladenen und 4 leeren Kähnen, mit 15 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cäsar Wollheim I“, mit 15 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Emanuel“, leer, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm“, mit 1800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Löwe“, leer, von do. nach do. 33 beladene Kähne, mit 108 000 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Louise v. Zastrow** mit Hrn. Dr. jur. und Lieut. des 1. Schles. Hus.-Regts. **Walther Grafen v. Pückler**, Schönberg OL. Frl. **Gertrud Bamberg** mit Hrn. Dr. **Ferdinand Struck**, Stralsund.

Verbunden: Hr. **Friedrich Lübbert** mit Frl. **Emmy Frank**, Zawada.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. **von Kufferow**, Kgl. Gesandten z. D., Ottensen. Hrn. Oberlehrer **Friedrich**, Wohlau. Hrn. Landger.-Präsidenten **Wehmer**, Ratibor. — Eine Tochter: Hrn. Lieut. **Arthur Schade**, Brostau. Hrn. Hofjuwelier **Hugo Voelkel**, Reisse. Hrn. Lieut. **Friede**, Siernik. Hrn. Pr.-Lt. **Wilhelm v. Rauchhaupt**, Hildburghausen.

Gestorben: Hr. Superint. a. D. Pastor **Eduard Anders**, Namslau. Herr Ober-Post-Director **August Fabricius**, Köln. Hr. Dep.-Thierarzt **August Jarmer**, Liegnitz. Hr. Custos an der Kgl. Biblioth. Dr. **Ernst Rosochatius**, Berlin. Hr. Geh. Reg.-Rath Dr. **v. Ciriacy-Wantrup**, Arnsberg. Hr. Geh. Reg.-Rath a. D. **Hermann Freise**, Blankenburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Ruhig.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,85 G	102,00 B
do. do.	3½	96,85 B	96,85 bz
D. Reichs-Anl.	4	106.10à15 bz	106.00 B
do. do.	3½	99.00 B	98,90 B
do. do.	3	85,10 B	85.00 B
Scrips	3	84,80 G	84,50 bz
dto. vollgez.	3	84,80 G	84,60 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,80 bz	105.60 bz
do. do.	3½	98,85à75 bz	98,70 bz
do. do.	3	85,10 B	84,90 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96 90 G	97,00 bzB
do. Lit. A.	3½	96,60à50bz	96,55à45 bz
do. Lit. C.	3½	96,60à50bz	96,55à45 bz
do. Lit. D.	3½	96,60 bzB	96,55à45 bz
do. Neue	3½	96,60 bzB	96,55à45 bz
do. altl.	4	101,30 B	101,25 B
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,25 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.30 B	101.25 B
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,25 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.75 bz	101.75 B
do. do.	3½	96,00 G	95,95 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,90 B	101,60 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,80 bz	95.80 B
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. industr.-Obligat.			
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,30 bz	94.30 G
do. Serie II.	3½	94,30 bz	94.30 G
do. Ser. I.	4	100.85 B	100,85 B
do. Ser. II.	4	100.85 B	100,85 B
do. Ser. III.	4	100,85 B	100,85 B
do. rz. à 110	4½	110.30 bzG	110,25 G
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,50 G	102,50 G
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	101,15 B
T.-Winckl. Obl.	4	—	100,25 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,00 G	96,75 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	$1\frac{9}{10}$	$1\frac{1}{12}$	—	—
Lombarden	$1\frac{3}{5}$	$\frac{4}{5}$	—	—
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{2}{3}$	$4\frac{2}{3}$	113,60 G	113,50 G
Oest.-franz. Stb.	$2\frac{7}{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl.	173,20 bzG	173,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	221,50 bzG	223,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	97,50 G	97,50 B
Griechisch. Anl.	5	85,75 G	85,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	91,50 G	91.30 G
do. Eisenb.-Obl.	3	56,30 bz	56.10 B
Krak.-Oberschl.	3½	95,75 B	95,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	86,25 G	85,50 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96 10 G	96,30 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	80,10 bz	80,40 bz kl. 80,50 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124.50 G	124,50 G
Poln. Pfandbr.	5	70,75 B	70,70 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	68,00 B	67,65 G
Rum. am. Rente	5	99,40 Gkl. 9,70 bzG	99,20 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85.80 bz	85,80 bz
Russ. 1880er Anl.	4	98,00 B	97,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	70,90 bzB	71,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18.40 B	18,30 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	72,50 B	72 50 B
Ung. Gold-Rente	4	91,30 B	91,05à10 bzG
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.90 B	101,90 B
do. Pap.-Rente	5	88 30 bzG	88,40 ebzG

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98.25 B	98,20 bz
do. Wechslerb.	7	6	99,50 B	99,50 B
D. Reichsb. *)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115.50 G	116.00 B
do. Bodencred.	6	6	124,75 B	124,50 bz
Oesterr. Credit	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	134,75 B	135,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	165,00 G	165.00 G
Cement Giesel.	10	8½	96,00 G	96,00 G
Donnersmrckh.	3	6	78.00 G	77,25 bz
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	122,00 B	122.00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,00 bzG	61,50 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	95.00 G	94,75 bz
Oppeln. Cement	7	6½	86,00 G	86,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	85,00 G	85,00 G
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	7	—	—
do. Immobilien	$6\frac{2}{3}$	7	121.50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.S —
do. Leinenind.	7½	—	125,50 B	125.50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	122,75 G	122,00 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	200,00 G	199,00 bz
do. do. St.-Pr.	13	18	200,00 G	199,00 bz
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	132,00 B	132,00 B
Laurahütte	11	—	116,50 bz	117,75à65 bz
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	102,75 B	102.85 B

Wechsel-Course vom 17. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.65 G
do. do.	3½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,34 G
do. do.	2½	3 M.	20.265 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.55 bz
do. do.	3	2 M.	80,00 G
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	221,10 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172.90 G
do. do.	4	2 M.	171,85 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 18. Juli. Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	24	90	24	70	24	30	23	80	23	30	22	80
Weizen, gelber	24	80	24	60	24	30	23	80	23	30	22	80
Roggen	21	80	21	50	21	30	21	10	20	70	20	10
Gerste	16	50	16	—	15	50	15	10	14	50	14	—
Hafer	17	10	16	90	16	70	16	50	16	30	16	10
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Breslau, 18. Juli. [Breslauer Landmarkt.] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,25—37,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,25 bis 34,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9,80—10.20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 32.75—33,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausländisches Fabrikat 11,70—12,10 M.

Breslau, 18. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 217,00 G., Juli-August 208,00 G., Sept.-Oct. 200,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 168,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 66,50 B., Juli 70er 46,50 Br., Juli-August 46,50 Br., August-Septbr. 46,50 Br. Septbr.-Octbr. 44,00 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 20. Juli:
Roggen 217,00, Hafer 168,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe. für den 18. Juli 50er 66,50, 70er 46.50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.